

Das Bundesheer in Tirol im März 1938.

Am 1. Juni 1936 trat eine neue Heeresgliederung in Kraft. Das Bundesheer wurde massiv aufgerüstet, wobei Italien durch Rückgabe vom im 1. Weltkrieg erbeuteten österreichischen Geschützen, Minenwerfern und Maschinengewehren, durch Lieferung von Kampfflugzeugen und Fiat-Kleinpanzerwagen und Gewährung von Krediten großzügig beigetragen hat. Im Jahre 1936 war auch unter dem Titel „Bundesdienstpflicht“ die allgemeine Wehrpflicht, anfänglich mit 12 Monaten, ab 12. Februar 1938 mit 18 Monaten Dienstzeit, in Österreich wieder eingeführt worden. Die bisher bestandenen Brigaden wurden in Divisionen umgewandelt. Vom 30.000 Mann-Heer des Friedensvertrages von 1919 war keine Rede mehr.

Auch „äußerlich“ wurde das Bild der Armee verändert. Bisher trugen Offiziere, Unteroffiziere und Chargen Rangabzeichen ähnlich jenen des deutschen Heeres, also Schulterstücke und Gefreitenwinkel. Nunmehr Rückbesinnung auf die alte k.u.k. Armee. Es wurden wieder die farbigen Kragenspiegel mit den darauf befindlichen Rangabzeichen aus Sternen und Litzen eingeführt. Traditionsverbände übernahmen sogar die alten Uniformen von 1914.

Insgesamt hatte das Österreichische Bundesheer im März 1938 eine Iststärke von 61.000 Mann, Mobilmachungsstand 127.000 Mann, dazu Frontmiliz (der Kampfverband der Vaterländischen Front) 101.000 Mann, Heeresarbeiter und Rekruten in Ausbildung 24.000 Mann. Die Exekutive (Gendarmerie, Polizei und Finanzwache) hatte einen Stand von 58.000 Mann, sodass insgesamt 310.000 Mann zu den Waffen gerufen werden hätten können.

Tirol und Vorarlberg waren der Bereich der 6. Division, Kommando in Innsbruck, Kommandant: Generalmajor SZENTE, Stabschef: Oberst des Generalstabsdienstes EGELSEER, Infanteriebrigadier: Generalmajor ZBORZIL. (Osttirol und Kärnten bildeten den Bereich der 7. Division; Kommando in Klagenfurt; Kommandant: Generalmajor Feuerstein)

In Tirol gehörten zur 6. Division

Tiroler Landeschützen-Regiment „Dollfuß“ (Kommando in Hall, II. Baon in Kufstein und Wörgl),

Tiroler Jägerregiment (in Innsbruck, III. Baon in Landeck und Imst, im März 1938 im Rahmen eines damals üblichen Austausches in Wien. An seiner Stelle in Landeck und Imst das III. Baon des Wiener Infanterieregimentes Nr. 4, Hoch- und Deutschmeister),

Leichtes Artillerieregiment 6 (in Innsbruck, 2. Batterie in St. Johann),

Telegraphen-Baon 6 (in Innsbruck) und

Divisions-Kraftfahr-Abteilung 6 (in Innsbruck),

insgesamt 5700 Mann.

Dem Kommando der 6. Division unterstand auch die 6. Frontmilizbrigade der Vaterländischen Front mit 3 Milizbaonen, mehrheitlich in Innsbruck und sonst in kleineren Einheiten im Lande verteilt. Kommandant war Generalmajor KIRSCH.

Der Generalstab in Wien hatte für eine mögliche Auseinandersetzung mit dem Deutschen Reich den Plan „DR“ ausgearbeitet, der in der 1. Phase für Tirol die Sperrung der Verbindungen von der deutschen Grenze ins Inntal (Kufstein-Kiefersfelden, Achenpass, Unterleutasch, Scharnitzer Klause und Fernpass) vorsah.

Hier ist auf den 12. Februar 1938 zu verweisen. An diesem Tage hatte der Führer des Deutschen Reiches Adolf Hitler den österreichischen Bundeskanzler Dr. Kurt von Schuschnigg zum Obersalzberg bei Reichenhall eingeladen (man kann sagen: zitiert). Dem österreichischen Kanzler wurden folgende Zugeständnisse mehr oder weniger abgepresst: Amnestie für inhaftierte österreichische Nationalsozialisten, Entlassung des Generalstabschefs Feldmarschallleutnant Jansa (eines bekannten Nazi-Gegners, der vor der Bestellung zum Generalstabschef des Bundesheeres Militärattache in Berlin war), Aufnahme des Nationalsozialisten Rechtsanwalt Dr. Seiß Inquart als Innenminister und des mit den Nationalsozialisten sympathisierenden Generalmajors Glaise-Horstennau als Minister ohne Amt in die österreichische Bundesregierung

Weiters wurde die Übertragung einer Rede Hitlers vor dem deutschen Reichstag am 20. Februar 1938 im österreichischen Rundfunk und die Übertragung einer Rede Schuschniggs vor dem österreichischen Bundestag am 24. Februar 1938 im deutschen Rundfunk vereinbart. Schuschnigg schloss seine Rede mit den Worten „Rot-weiß-rot bis in den Tod !“, wobei sich seine Stimme überschlagen hatte. Nach der Übertragung der Hitlerrede am 20. Februar 1938 fand am späten Abend in Innsbruck ein Fackelzug der damals noch verbotenen Nationalsozialisten statt.

Am Mittwoch, den 9. März 1938 besuchte Bundeskanzler Schuschnigg Innsbruck. Das Bundesheer hatte neben Stellung der üblichen Ehrenformation samt Militärmusik die Sendereinrichtungen des Rundfunks und die Verteilerämter und Telefonleitungen der Post zwischen Innsbruck und Wien zu sichern, damit eine Rede Schuschniggs übertragen werden konnte.

Am Abend kündigte Schuschnigg im Innsbrucker Stadtsaal mit den Worten „Mander es ischt Zeit“ für Sonntag, den 13. März 1938 eine Volksabstimmung an. Es sollte zu „einem freien und deutschen, unabhängigen und sozialen, christlichen und einigen Österreich“ Ja oder Nein auf dem Stimmzettel angekreuzt werden.

Es gab keine Wählerverzeichnisse, die letzten demokratischen Wahlen hatten im Jahre 1930 stattgefunden (in Innsbruck noch 1932 eine Gemeinderatswahl, die vom Landeshauptmann aber für ungültig erklärt wurde, weil die Nationalsozialisten mit 42 Prozent der abgegebenen Stimmen stärkste und damit Bürgermeistereiaktion gewesen wären. Es wurde ein Beamter als Bürgermeister der Stadt Innsbruck eingesetzt).

Als Beispiel für die damalige Einstellung mag folgendes dienen:

Für das Bundesheer wurde die Abstimmung auf Samstag, den 12. März 1938 vorverlegt. Bei den Tiroler Landesschützen in Hall kam es bei der Erörterung der Abstimmungsmodalitäten zu folgender Erklärung des Kommandanten:

„Es muss der Stolz eines jeden Offiziers und Unteroffiziers sein, nicht nur eine Stimme mit Ja abzugeben, sondern zehn“.

Am 10. März 1938 wurde vom Verteidigungsministerium für Freitag, den 11. März 1938, 7 Uhr 30, die volle Einsatzbereitschaft des Bundesheeres angeordnet. Außerdem wurden die ledigen Reservisten des Jahrganges 1915 zur Verstärkung der Einheiten einberufen.

Am Abend des 10. März 1938 hat das deutsche Oberkommando des Heeres auf Anordnung Hitlers die deutschen VII. und XIII. Armeekorps mit Marschbefehl Richtung Wien mobilisiert und zur Grenze gegen Österreich beordert.

Nach Eintreffen von Nachrichten über die deutschen Maßnahmen am Morgen des 11. März 1938 in Wien wurde der 6. Division befohlen, die Verhältnisse an der deutsch-österreichischen Grenze zu erkunden und darüber zu berichten.

Nach Bestätigung der Nachrichten über die deutschen Maßnahmen wurde am 11. März 1938 um 12 Uhr 30 der 6. Division befohlen, Grenzbeobachtung DR ohne Sperrmaßnahmen durchzuführen.

Das Kommando der 6. Division hat eigenmächtig die Maßnahmen erweitert und am 11. März 1938 nachmittags Sperrkommandos zur Grenze kommandiert und zwar: Kufstein-Kiefersfelden eine Kompanie Tiroler Landeschützen, Achenpaß einen Zug Tiroler Landeschützen, Scharnitzer Klausen eine Kompanie Tiroler Jäger, Unterleutasch einen Zug Tiroler Jäger und Fernpaß eine Kompanie Hoch und Deutschmeister. Die Sperrkommandos wurden durch zusätzliche Maschinengewehre und durch einzelne Geschütze des Artillerieregimentes 6 verstärkt. Genaue Aufträge erhielten sie allerdings nicht, es hieß: „Verhalten nach Entwicklung der Lage“.

Inzwischen war es aber, vor allem auch in Innsbruck schon ab 9 Uhr früh zu Demonstrationen von Nationalsozialisten und ihren Sympathisanten gekommen. Über die Straße wurden Spruchbänder „Für ein Österreich ohne Schuschnigg“ gespannt. Gegen 11 Uhr wurde das Rathaus besetzt. Das Bundesheer hatte vor dem Landhaus Posten aufgezogen, die sich, ohne gegen die Demonstranten vorzugehen, zurückgezogen haben. Die aufgebotenen Frontmilizeinheiten lösten sich selbst auf. Die Polizei, die um die Maria-Theresien-Straße Sperren mit Spanischen Reitern errichtet hatte und von der einige Beamte noch mit dem Säbel anfänglich gegen die Demonstranten vorgegangen waren, gab ebenfalls den Widerstand auf, ja einige Beamte schlossen sich den Demonstranten an. Um 21 Uhr übernahm der ns. Gauleiter Christoph offiziell die Führung der Tiroler Landesregierung.

Beim Divisionskommando machte sich Ratlosigkeit breit.

Am Nachmittag des 11. März 1938 setzte Innenminister Seiß-Inquart die bisher verbotene SA und SS als Hilfspolizei ein. Diese übernahmen de facto die Kontrolle über den Sicherheitsapparat. Damit war das Chaos perfekt.

Von Berlin wurde massiver Druck auf Wien ausgeübt, mit Einmarsch gedroht, die Absetzung der Volksabstimmung, der Rücktritt Schuschniggs und die Bestellung Seiß Inquarts zum Bundeskanzler gefordert. Nachdem von England,

Frankreich und Italien keine Unterstützung gegenüber Berlin zu erwarten war, wurde in Wien schließlich nachgegeben.

Um 19 Uhr 47 sagte Schuschnigg in seiner Abschiedsrede, dass er dem Bundesheer befohlen habe, sich ohne Widertand zurückzuziehen und die Entscheidungen der nächsten Stunden abzuwarten.

Zwischen 19 Uhr 50 und 20 Uhr wurde vom Verteidigungsministerium an die Truppenkommandos durchgegeben: „Wenn deutsche Verbände die Grenze überschreiten, so haben sich die eigenen Einheiten nach Osten zurückzuziehen, es darf kein Schuss abgegeben werden“.

Dieser Befehl führte bei der Innsbrucker Division zum Rätselraten. Wie sollen sich denn die Tiroler Truppen nach Osten zurückziehen, wenn die Deutschen, wie zu erwarten, über Kufstein nach Wörgl vordringen. An einen Rückzug über Gerlos, Mittersill, Zell am See und weiter in die Steiermark oder nach Kärnten wurde nicht gedacht. Statt dessen wurde der Befehl ausgegeben, die Tiroler Truppen haben im Falle eines deutschen Einmarsches nach Italien oder in die Schweiz überzutreten und sich dort internieren zu lassen.

Dieser Befehl führte bei den betroffenen Truppeneinheiten zu heftigster Ablehnung. Die höheren Offiziere hatten sich meist zurückgezogen und wollten sich nicht exponieren. Am Ort waren meist nur die Adjutanten, also jüngere Leutnante und Oberleutnante. Es herrschte eine ziemlich verwirrte Stimmung. Die Sperrkommandos hatte man vergessen, meist bestand auch gar keine Verbindung mehr zu ihnen. Nachdem sie aus dem Radio am 12. März 1938 hörten, dass der neue Bundeskanzler Seiß Inquart das Deutsche Reich um Entsendung deutscher Truppen nach Österreich ersucht hatte, rückten die Kommandos meist selbständig in ihre Garnisonen ein. Das Divisionskommando hatte zwar am 12. März 1938 mittags befohlen, die Grenzbeobachtung aufzugeben und einzurücken, doch erreichte dieser Befehl die Sperrkommandos nicht.

Inzwischen waren deutsche Truppen über Scharnitz und Seefeld und von Kufstein nach Wörgl einmarschiert. Der damalige Oberstleutnant Ferdinand Schörner, Kommandeur der einrückenden Einheiten, traf schon im Laufe des Vormittags in Innsbruck ein, begab sich um 11 Uhr 30 zum Kommando der 6. Division und erläuterte dort dem Kommandanten und seinem Stab seine ihm gestellte Aufgabe, bat, die Einheiten des Bundesheeres in den Kasernen zu belassen, und fuhr dann zum Brenner, wo er sich um 12 Uhr 45 mit italienischen Offizieren traf. Der Innsbrucker Divisionskommandant übergab die Befehlsgewalt an den Stabschef und begab sich in den Ruhestand.

Das Bundesheer leistete dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht keinen Widerstand. Nur das Sperrkommando der Hoch- und- Deutschmeister am Fernpass blieb auch am 12. und 13. März 1938 auf seinem Posten und verwehrte Fahrzeugen der Deutschen Wehrmacht und Polizei die Durchfahrt. Als der Kommandant des Sperrkommandos, Hauptmann Liwa, schließlich im Radio Hitlers Rede in Linz gehört, vergeblich versucht hatte, seine unmittelbaren Vorgesetzten in Landeck zu erreichen und endlich über Garmisch, Mittenwald und Seefeld das Innsbrucker Divisionskommando erreicht hatte, wo ihm der

einzig anwesende Oberleutnant sagte, er soll machen, was er will, rückte das Kommando nach Landeck ab.

Am Abend des 12. März 1938 haben Soldaten der Innsbrucker Garnison in Paradeadjustierung in der Maria-Theresien-Straße ostwärts der Annasäule Aufstellung genommen während die einrückenden deutschen Truppen auf der westlichen Seite um 21 Uhr 45 vor dem Rathaus an ihrem Kommandeur vorbeidefiliierten.

Am Montag, den 14. März 1938 wurden die Angehörigen des Österreichischen Bundesheeres am Rennweg in Innsbruck auf Adolf Hitler vereidigt. Im Anschluss daran fand eine gemeinsame Parade der ausgerückten österreichischen und deutschen Einheiten statt.

